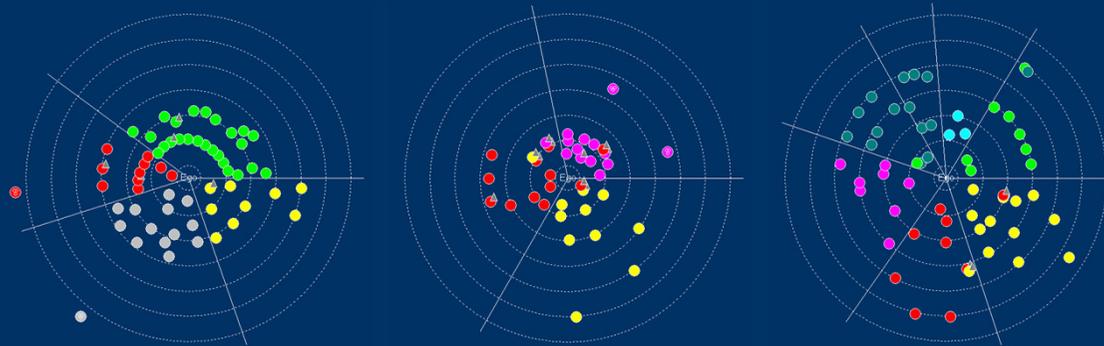


# Netzwerke als Ressource oder Restriktion? Arbeitsmarkteinstieg gering qualifizierter junger Erwachsener - Eine Fuzzy-Set-Analyse von Netzwerkeffekten



Betina Hollstein und Laura Behrmann, Hamburg

Herbsttagung „Netzwerke und Arbeitsmarkt“  
Sektion *Soziologische Netzwerkforschung*  
8.-9. September 2011, IAB Nürnberg



1. Bedingungen des erfolgreichen Berufseinstiegs
2. Daten, Analysestrategien / Fuzzy Set-QCA
3. Ergebnisse:  
Wie gering qualifizierte Männer nach missglücktem Einstieg noch „die Kurve kratzen“
4. Fazit



## Bedingungen des Berufseinstiegs

### Individuelle Determinanten des Berufseinstiegs

- Übergang Schule - Berufsausbildung (*erste Schwelle*): Bildungsabschluss, Schulleistungen (Heinz u.a. 1998; Shavit/ Müller 1998); Persönlichkeitsaspekte, v.a. Lernbereitschaft, Selbstbild (Fend 1991); Explorationsverhalten (Kracke 2002).
- Übergang Ausbildung - Beruf (*zweite Schwelle*): Ausbildungsberuf, berufsbiographische Orientierungen (Heinz u.a. 1998; Schaeper u.a. 2000).

### Die Bedeutung sozialer Beziehungen

- **Social support; Sozialkapital:** Motivation, Orientierung, Anerkennung, Rat, instrumentelle Unterstützung (Hilfe bei Bewerbungen, Information, Intervention bei potentiellen Arbeitsgebern).
- **Risikofaktoren:** problematische Familienkonstellationen (Sucht, Gewalt in der Herkunftsfamilie), deviante peer-Beziehungen.

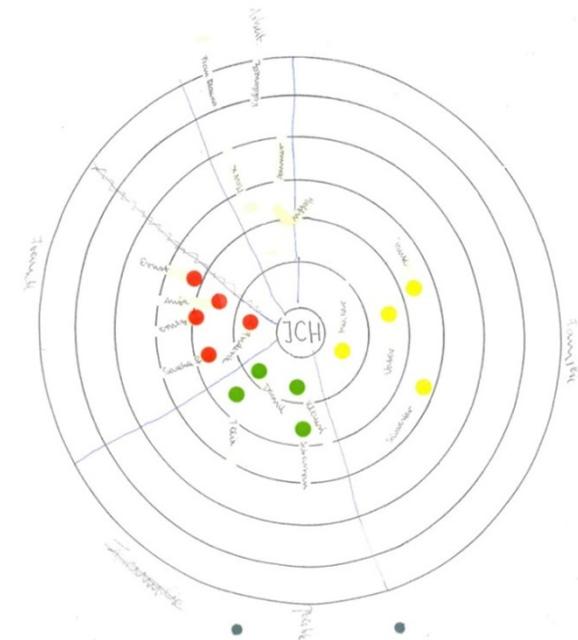
Desiderate



## Datengrundlage

Daten aus Sfb 333 - Projekt A6 zur Identitätsentwicklung (*Keupp et al 1999*):

- 88 junge Erwachsene in drei Erhebungswellen im Abstand von jeweils zwei Jahren (1992-1997) interviewt
- 264 leitfadengestützte offene Interviews mit Erhebung von EGO-Netzwerken
- Übergang Schule - Ausbildungssystem und Übergang Ausbildung - Erwerbssystem
- Kontrastgruppendesign:  
Jugendliche mit Ausbildungsplatz (Verwaltungslehre)  
vs. Jugendliche in der Maßnahme





## Sample

Ort	<i>Lehre (VfA)</i> 53		<i>Maßnahme (BBJH)</i> 37		<i>gesamt</i>
	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	
München	8	9	5	8	30
Oberfranken	10	8	7	7	32
Oberbayern	10	8	5	3	26
gesamt	28	25	17	18	88

VfA = Verwaltungsfachangestellte in Ausbildung;

BBJH = Jugendliche in Projekten der berufsbezogenen Jugendhilfe



Sekundäranalyse im DFG Projekt *How networks matter.*  
*Netzwerkressourcen junger Erwachsener im Berufseinstieg*  
(2007-2010)

Sekundäranalyse der Interviews und Netzwerkkarten der gering qualifizierten Jugendlichen, die zu W1 in einer Maßnahme sind

- Einzelfallanalysen
- Qualitative Comparative Analysis (fuzzy-set QCA; Ragin 2000, 2008)

Fragen

Was tragen die Netzwerke zu einem erfolgreichen Arbeitsmarkteinstieg bei  
- als Ressource oder Restriktion?

In welchem Verhältnis stehen Netzwerkleistung und individuelle Handlungsmuster?



## Warum QCA?

Systematische (mathematische) Variante vergleichender  
Fallstudien

Anwendbar auch für mittlere Fallzahlen

Mengentheoretische Perspektive



## Fuzzy-set QCA (Ragin 2000, 2008)

Bedingung A	Bedingung B	Bedingung C	Outcome Y
0.4	0	0	0.6
0.6	0.2	0.2	0.8
0.8	0.6	0.2	0.4
1	0.8	1	1
0.2	0	0.4	0
0	1	1	0.2
1	0.2	0.8	0.2
0.4	0.2	0.6	1



## Bedingungen:

Notwendige Bedingungen  $A \leftarrow Y$

Hinreichende Bedingungen  $A \rightarrow Y$

### INUS-Bedingungen:

An insufficient but necessary part of a condition which is itself unnecessary but sufficient for the result.

$$A*B + C*\sim D \rightarrow Y$$

## Kausalität:

Äquifinalität

*Conjunctural Causality*

Asymmetrische Beziehungen



## Fuzzy-Set-Bedingungen

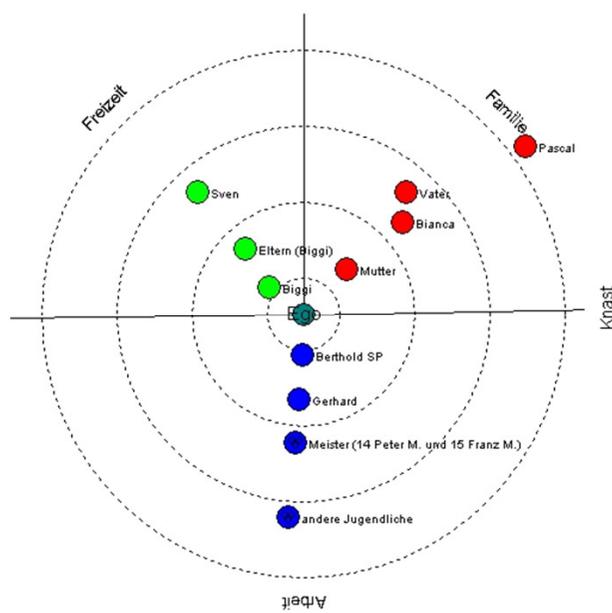
I. Netzwerkressourcen und -restriktionen	II. Handlungsmuster, -orientierungen (Ego)
<p><b>a. Funktionale Netzwerkaspekte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wahrgenommene kognitive und instrumentelle Unterstützung im Arbeitsmarkteinstieg (-t3)</li><li>• Wahrgenommene emotionale Unterstützung (-t3)</li><li>• Behinderung bei Arbeitsmarkteinstieg (-t3)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsmarktbezogenes Explorationsverhalten (t1-t3)</li><li>• Handicap (körperliche, psychische Einschränkung) (-t3)</li><li>• Berufliche Orientierung (-t3)</li></ul>
<p><b>b. Strukturelle Netzwerkaspekte</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Netzwerkgröße, Heterogenität, Stabilität (t1, t2, t3; <math>\Delta t1-t3</math>)</li><li>• Kinder ja/nein (-t3)</li></ul>	
<p><b>c. Charakteristika einzelner Netzwerkmitglieder</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Beruflicher Status der Eltern (-t1)</li><li>• Beruflicher Status der Mutter (-t1)</li><li>• Belastende Konstellation in der Herkunftsfamilie (-t1)</li></ul>	



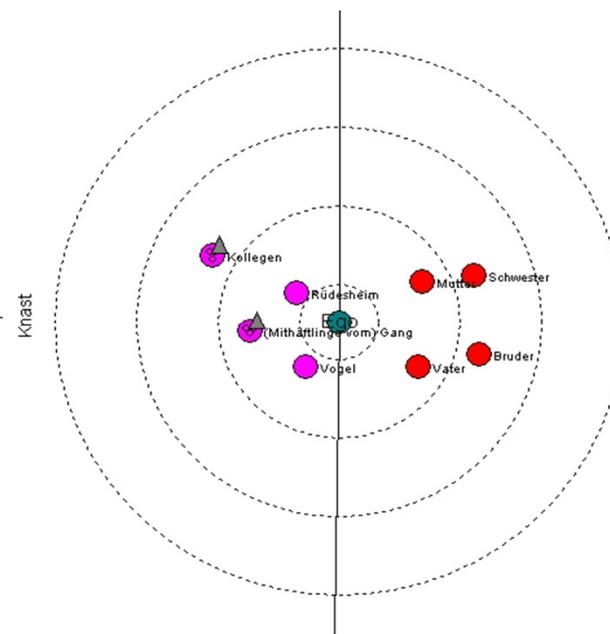
## Netzwerkbedingung „Wahrgenommene kognitive und instrumentelle Unterstützung im Arbeitsmarkteinstieg“ (-t3)

- 1    sofern berufsbezogene Unterstützung *von mehreren Netzwerksektoren* ausgeht, *konstant* ist und in *wichtigen Situationen* erfolgt. In entscheidenden Situationen ist immer jemand da, der unterstützt.
- 0,7   wenn es *entscheidende* Unterstützung gibt, diese jedoch *punktuell* ist, nur von *einzelnen Netzwerksektoren* ausgeht oder *rein instrumentell* ist (arbeitsmarktbezogen statt berufsbezogen)
- 0,6   wenn es *vereinzelt entscheidende* Unterstützung gibt, jedoch *widerstreitende* Einflüsse auftreten und Chancen für Unterstützung vertan werden
- 0,5   -
- 0,3   wenn es *vereinzelt* Unterstützung gibt, diese jedoch *nicht entscheidend* ist für die Aufnahme einer Arbeit oder dafür „durchzuhalten“
- 0,1   wenn berufsbezogene Unterstützung in *sehr geringem* Maße auftritt
- 0    wenn *keine* berufsbezogene Unterstützung ersichtlich ist (lediglich obligatorische Maßnahmen des Arbeitsamts)

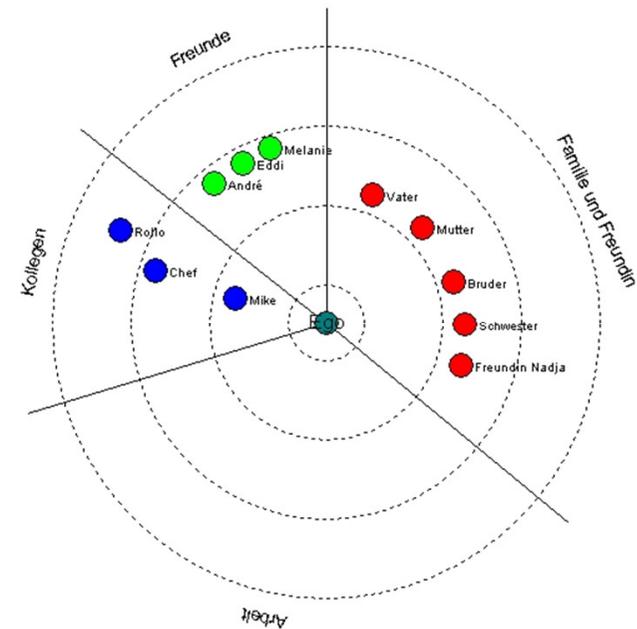
# Netzwerke als Ressource oder Restriktion? Arbeitsmarkteinstieg gering qualifizierter junger Erwachsener



1K15-1 Tony Banks



1K15-2 Tony Banks



1K15-3 Tony Banks

**Rot:** Familie, **Grün:** Freizeit,  
**Blau:** Kolleg/innen, **Lila:** Knast



## Netzwerkbedingung „Wahrgenommene kognitive und instrumentelle Unterstützung im Arbeitsmarkteinstieg“ - Beispiel für Zuordnung -

### Pit (Fuzzy-Wert 1)

Pit hat das Gefühl, immer Unterstützung zu erhalten, wenn er welche braucht. Bspw. sagt er von seiner Mutter, sie sei *"permanent dagewesen"* als er den Absprung von den Drogen geschafft hat. Seine Mutter und sein Bruder hätten zu ihm gehalten und *"immer an ihn geglaubt"*.

Ein Kollege im Ausbildungsbetrieb *vermittelt ihm eine neue Lehrstelle*.

Während der Ausbildung (...) geben ihm seine Kollegen im Kindergarten, die Eltern und Kinder viel *Bestätigung*. Diese Unterstützung gibt Pit auch als Grund an warum er bei diesem "zweiten Anlauf" die Umschulung zu Ende gemacht hat. Bezogen auf Umschulung bekommt Pit Unterstützung von seinem Chef, seinem Freundeskreis und von den Streetworkern in München.

Pits Chef *geht mit ihm zu verschiedenen Ämtern* um seine Umschulung zu beantragen und legt "seine Hand für ihn ins Feuer".



## ***Wie gering qualifizierte Männer nach missglücktem Einstieg noch „die Kurve kratzen“***



## Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt Analyse notwendiger Bedingungen (Männer)

Bedingung	Consistency	Coverage (Trivialität)
~handicap	0.95	0.82
nw_support_lm	0.89	0.84
...	...	...
exploration	0.76	0.92
mother_employ	0.69	0.76



## Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt Analyse hinreichender Bedingungen (Männer)

*Modell:* handicap, exploration, nw\_support\_lm, mother\_employ

	<i>Raw cov</i>	<i>Unique cov</i>	<i>Consist</i>
~handicap * nw_support_lm * exploration	0.68	0.32	0.91
~handicap * nw_support_lm * mutter_employ	0.52	0.15	0.97

Coverage: 0.84

Consistency: 0.91

Remainders: conservative solution, also intermediate solution



## Pfade in den ersten Arbeitsmarkt

(1) ~handicap \* nw\_support\_lm \* exploration

*z.B. Pit*

(2) ~handicap \* nw\_support\_lm \* mother\_employ

**Verhalten der Mutter:** motiviert, orientiert und kontrolliert

*(z.B. Tony Banks, The King, Michael)*



## Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt Analyse notwendiger Bedingungen (Frauen)

Bedingung	Consistency	Coverage (Trivialität)
~child	0.91	0.44
...	...	...
~handicap	0.82	0.49
nw_support_lm	0.59	0.49
mother_employ	0.54	0.48



## Zum Vergleich....

*Männer:*

$\sim\text{handicap} * \text{nw\_support\_lm} * \text{exploration} + \sim\text{handicap} * \text{nw\_support\_lm} * \text{mother\_employ}$

Coverage: 0.84

Consistency: 0.91

Notwendige Bedingungen:  $\sim\text{handicap}$  (0.95) und  $\text{nw\_support\_lm}$  (0.89)

*Frauen:*

$\sim\text{handicap} * \text{mother\_employ} * \text{exploration} + \sim\text{handicap} * \text{nw\_support\_lm} * \text{mother\_employ}$

Coverage: 0.44

Consistency: 0.77

Notwendige Bedingung: nur  $\sim\text{child}$  (0.91; aber: trivial)



## Zusammenfassung:

### *Wie man nach missglückten Einstieg noch „die Kurve kratzt“*

- Bei den jungen Männern sind das Nicht-Vorhandensein eines physischen oder psychischen Handicaps sowie die wahrgenommene kognitiv-instrumentelle Unterstützung aus dem Netzwerk notwendige Bedingungen dafür, nach spätestens fünf Jahren den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu schaffen.
- Die Abwesenheit eines Handicaps und die Netzwerkunterstützung sind zugleich Teil einer hinreichenden Bedingungskonstellation für den gelungenen Einstieg in den Arbeitsmarkt.
- Das individuelle Explorationsverhalten ist für diese Gruppe sekundär: Es kann offenbar durch einen anderen Netzwerkaspekt, eine erwerbstätige Mutter mit entsprechenden Aspirationen und Orientierungen kompensiert werden (funktionale Äquivalenz).
- Diese Bedingungen gelten nicht in gleicher Weise für die jungen Frauen.



## Unterschiede Männer - Frauen

- Bei den gering qualifizierten jungen Frauen sind weder die Abwesenheit eines Handicaps noch die kognitiv-instrumentelle Unterstützung aus dem Netzwerk notwendige Bedingungen für eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt.
- Bei ihnen ist die Rolle des Netzwerks ambivalent: Es kann auch eine Restriktion sein: Alternativangebot zum Arbeitsmarkt (Ehefrau und Hausfrauenrolle), oder Anforderung der Herkunftsfamilie (Versorgung der Eltern und jüngerer Geschwister).
- Bei den jungen Frauen auffällig viele problematische Familienkonstellationen - hier jedoch auch Kompensation durch persönliche Beziehungen zu Personen in den Maßnahmen.



## Methodisches Fazit

Anwendung QCA auf *Individualdaten* und für *Netzwerkfragestellungen*:

- systematische Fallvergleiche bei mittelgroßen Fallzahlen
- Modellierung komplexer Lösungen und funktional äquivalenter Lösungsterme miteinander kombinierter Bedingungen
- an Einzelfälle rückgebundene Typenbildung

Herausforderung: verbesserte Integration zeitlicher Aspekte



*Danke für Ihre Aufmerksamkeit 😊*

**DFG-Projekt *How networks matter.*  
*Netzwerkressourcen junger Erwachsener  
in der Berufseinmündungsphase***

**Leitung und Durchführung:** Betina Hollstein

**Wissenschaftliche Mitarbeit:** Laura Behrmann

**Studentische Hilfskräfte:** Tom Töpfer, Anna Ohrt, Lena Janitzki, Florian Huber, Frank Huber, Nicolas Legewie, Klaus Lehner, Susanne Lehner, Martin Mühlberger, Kathrin Steiner, Philip Thom, Claudia Trettenbrein, Hubert Weinheimer.

**Kooperationspartner:**

Florian Straus, Heiner Keupp (SFB 536 München),  
Jürgen Pfeffer (Pittsburgh; Netzwerkvisualisierung; Entwicklung Egonet.QF),  
Claudius Wagemann (Florenz; Fuzzy Set Analysis).

